

Ballagi 200

200  
1862

1.

[Grimm, Vance]

# Jellacschiade.

## Heldengedicht

in.

### vier Gesängen.

3.

---

Pesth, 1849.

Druck von Basil Kozma.

615732 00166057

abridgement

abridgement

**Motto:**

„In Deinem Lager ist Oesterreich.“

**Grillparzer.**

abridgement

abridgement

### Erster Gesang.

Es war einmal ein großer Held,  
 Der Jellacsich sich nannte,  
 Und der auf Gottes weiter Welt  
 Nicht seines Gleichen kannte.  
 Als Dichter, Staatsmann und Soldat  
 War er zugleich Skis, Mond, Pagat,  
 Drei Matabor in Einem.

Ein Puhu und ein Pökerhahn  
 Bewachten seine Wiege,  
 Zum Zeichen der Gelehrsamkeit  
 Und seiner künft'gen Siege.  
 Auch stand herum der Musen Schaar,  
 Und davon lächelten ein Paar,  
 Die Andern aber lachten.

In früh'ster Jugend mußte er schon  
 Vor Mächt'gen zu scherwenzeln,  
 Und gegen wehrlos armes Volk  
 Durch Tapferkeit zu glänzen;  
 Und als ein wahres Kraftgenie  
 Zeigt er seine Suprematie  
 Auf ganz kuriose Weise.

Als Dichter zeichnet er sich aus  
 Durch unerhörtes Saufen,  
 Als Krieger that ihm's Keiner gleich  
 In unaufhaltsam Laufen,  
 Und in der Politik, da war  
 Im Wiener Kabinet sogar  
 Kein größ'rer Plukermacher.

Die allererste Waffenthat,  
 Die Ruhm und Ehr' ihm brachte,  
 War gegen eine Räuberband,  
 Die einen Einfall machte,  
 Und mit der Beute zog davon,  
 Indes mein guter Herr Baron  
 Aus Kriegslift sich versteckte.

Doch wie er hört, die Räuber sind  
 Nach Bosnien zurücke,  
 So kommt er zornentbrannt hervor,  
 Und flucht mit wildem Blicke:  
 „Jebem ti! Wenn die Räuberbrut  
 Nur zwei Minuten warten thut,  
 So hau' ich sie in Stücke!“

Indeß hat er, voll Strategie,  
 Die Sach' dahin ergründet,  
 Der Feind sei schon so weit voraus,  
 Daß er ihn nicht mehr findet;  
 Drum bricht er auf, mit Roß und Mann,  
 Und was nur Waffen tragen kann,  
 Er selber an der Spitze.

Doch wie ein Ding zwei Seiten hat,  
 So hat es auch zwei Spitzen;  
 Und wenn es hinten kühler ist,  
 Was soll er vorne schwitzen?  
 So ein gewichster General,  
 Der kann wohl auch im nöth'gen Fall  
 Von hinten kommandiren.

4

So geht es fort , durch dick und dünn ,  
Durch Hohlweg und Gestrippe.  
Mein Herr Baron trinkt seinen Schnaps i  
Und schmecket mit der Lippe ;  
Ist wohlgemuth und guter Dings ,  
Und schaut nicht rechts , und schaut nicht links ,  
Und stopft sich seine Pfeife.

Auf einmal : Piff ! pass ! puff ! Hurrah !  
Ertönt's von jeder Seite ,  
Der Feind ist da ! „o Semine !  
Seht suchen wir das Weite !“  
Doch kam kein Einziger davon ,  
Als unser stinker Herr Baron ,  
Dank seinem guten Pferde.

Nach Haus gelangt , spricht er für sich :  
„Setz' ich in der Schmiere !  
Wie mache ich nur den Bericht ,  
Daß man mich nicht kassiere ?  
Nun Dichtkunst ! Hilf was helfen kann !  
Ich plausch' halt den Hoffkriegsrath an ,  
Und prahl' mit einem Siege.“

Der Metternich, der wußte schon  
 Die saub're Retirade,  
 Und glaubt', als die Depesche kam,  
 Er bitte drin um Gnade.

Doch wie er sieht den Siegesbericht  
 Geht aus dem Leim ihm das Gesicht,  
 Er steht wie angedonnert.

„Nein! So effront und unverschämt!  
 Man kann's nicht schöner malen!  
 Erst fortzulaufen wie ein Lump,  
 Und dann sich noch zu prahlen!  
 Nein! So ein abgefäumter Wicht  
 Kam mir noch niemals vor's Gesicht!  
 Den Mann, den kann man brauchen!“

Und in das Schnupftuch einen Knopf  
 Um es nicht zu vergessen,  
 Macht er sich, geht zum Kaiser drauf,  
 Den trifft er g'rad beim Essen.  
 Regierungsforgen drückten schwer  
 Die hohe Stirn, der Geist war sehr  
 Vom Denken angegriffen.

Denn ach ! regieren ist nicht leicht  
Und macht gewalt'ge Sorgen.

Da steht mein guter Kaiser oft,  
Den lieben langen Morgen  
Am Fenster, wie ein Philosoph  
Und zählt die Wägen, die im Hof  
Der Burg vorüberfahren.

Als er den Fürsten kommen sieht,  
Denkt er : Wär's schon erledigt!

Wie ich ihn kenn, so hält er mir  
Jetzt wieder eine Predigt.

Doch wenn's ihn freut, so mag er's thun,  
Ich kann indeß, um auszuruhn,  
Mein Tausendschläfchen machen."

Der Fürst rückt ein Fauteuil zurecht,  
Und wirft sich in die Lehne;  
Legt einen Fuß aufs Knie hinauf,  
Und stoßert sich die Zähne.

Drauf spricht er in gezog'nem Ton,  
Als nah' sein letztes Stündlein schon,  
Zur übrigen Familie.

„Ich hab' bisher mit großer Kunst  
 Und Pfiffigkeit regieret,  
 Die Völker bei der Nase lang  
 Genug herumgeführt;  
 Doch jedes Ding hat seine Zeit,  
 Und jeder Mann geht nur so weit,  
 Als seine Füß ihn tragen.“

„Gar viele Sorge machen mir  
 Die liberalen Schreier,  
 Und ich befürchte fast, das Ding  
 Ist nicht mehr recht geheuer,  
 Da ich nun, für den Fall der Noth,  
 Geforgt hab für ein Stückchen Brod,  
 So denk' ich abzupaschen.“

„Was das durchlauchte Kaiserhaus  
 Dann anfängt, weiß ich schwerlich,  
 Denn wo es Kniff' und Lücke gilt,  
 Da bin ich unentbehrlich.  
 Doch will ich, für den schlimmsten Fall,  
 Wenn's einmal schief geht überall,  
 Ein paar Adressen geben.“

„Da ist vor Allen ein Baron ,  
 Von Jellacsich geheissen ,  
 Den kann ich bestens anempfehl'n  
 Wenn alle Stricke reißen ;  
 Denn so ein unverschämter Wicht ,  
 Mit so brutaler Zuversicht ,  
 Ist für Sie eine Perle.“

„Dabei weis er von Eitelkeit  
 Und Stolz sich kaum zu fassen ,  
 Und liebt es sehr , mit fremdem Geld  
 Zu spielen und zu prassen.  
 Sie sehen , daß ein solcher Mann  
 Von großem Nutzen werden kann ,  
 Weiß man ihn zu gebrauchen.“

Drauf eine Frau Erzherzogin  
 Stellt gleich verschiedene Fragen :  
 Wie er denn aussieht ? Wie er spricht ?  
 Wie er sich pflegt zu tragen ?  
 Ob er ein guter Tänzer sei ?  
 Und außerdem noch mancherlei  
 Was Weiber interessiret.

Doch eh' ihr noch die Antwort ward,  
 Führt sie erschreckt zusammen:  
 Sie glaubt im ersten Augenblick,  
 Ganz Wien steh' hell in Flammen;  
 Denn ein Getümmel und Gewog,  
 Wie es durch alle Strassen zog,  
 Läßt deutlich sich vernehmen.

„Was ist denn los? Was soll das sein?  
 Was hat dieß zu bedeuten?  
 Ich glaube gar, ich hör' auch schon  
 Der Sturmglock' wildes Läuten!  
 Herr Kanzler! Das ist Meuterei!  
 Es soll sogleich die Polizei  
 Die Leute arretiren!“

„Auch soll sofort das Militär  
 Die Strassen all besetzen,  
 Daß Keiner wag' die Heiligkeit  
 Des Thrones zu verletzen!“  
 Er aber lächelt trüb, und spricht:  
 „Mein Engel! Das verstehen Sie nicht,  
 Gewalt kann da nicht helfen.“ “

„Sind von den Augen einem Volk  
 Die Schuppen erst gefallen,  
 Und läßt es, seiner Kraft bewußt,  
 Den Freiheitsruf erschallen,  
 Dann hilft nicht Pulver und nicht Blei,  
 Nicht Grenadier, nicht Reiterei,  
 Ja nicht einmal Kartätschen.“

„Da muß man, bis der Sturm vorbei,  
 Sich ducken, und schön schmeicheln,  
 Und unbegrenzte Affenlieb  
 Für seine Völker heucheln.  
 Man schwört, daß man, um Bürgerblut  
 Zu schonen, gerne Alles thut,  
 Ja selbst sein Leben opfert.“

„Indeß gewinnt man dadurch Zeit,  
 Geheim zu agitiren,  
 Und durch Intrig und Piffigkeit  
 Das Volk auf's Eis zu führen.  
 Die Hauptsach' ist, daß mit Geschick  
 Die treuesten Diener uns'rer Clique  
 Zum Volk hinübertreten.“

„Denn stark ist wohl das Volk, doch gut,  
 Und dumm in seiner Güte;  
 Das fällt ihm nicht im Traume ein,  
 Das Jemand es verriethe.  
 Wenn so ein Hofrath ihnen sagt,  
 Daß er auf ihre Seit' sich schlägt,  
 So glauben sie's im Ernste.“

„Indessen muß mit kluger Hand,  
 Man Neid und Zwietracht säen,  
 Den Haß, der in der Asche glimmt,  
 Zur hellen Flamme wehen.  
 Die Völker, die, wenn ungetrennt,  
 Kein Teufel je bezwingen könnt,  
 Eins gegen's andre hehen.“

„Die Sprache und der Glaube sind,  
 Hiezu die besten Mittel,  
 Und auch Agenten findet man  
 Für Orden und für Titel.  
 Die Kais'rinn Mutter leiht gewiß  
 Zu dieser frommen Enterpreis  
 Ein Duzend Jesuiten.“

„Indeß, Verehrte! ist es Zeit,  
 Mich höflichst zu empfehlen,  
 Sonst könnt ich auf der Eisenbahn  
 Den Abendtrain verfehlen.  
 Für mich ist Wien kein sich'rer Ort,  
 Ich geh' indeß nach England fort,  
 Für Sie Quartier zu machen.“

Der wohlgemeinte, weise Rath  
 War nicht in Wind gesprochen;  
 Es ward vom höchsten Kaiserhaus  
 Geschwänzelt und gekrochen;  
 Man ward zum Ekel liberal,  
 Und alle lassen Knall und Fall,  
 Sich Freiheitsmützen machen;

Indeß die Camarilla sich  
 Wie ein Polipe recket  
 Die schleimigkalten Nester hin  
 Nach allen Seiten strecket;  
 Mit Geifer und mit schänden Gift  
 Die edelsten des Volkes trifft,  
 Und insgeheim verdächtigt.

Die Dummheit und der Unverstand,  
 Die werden ausgebeutet;  
 Zu Raub und Mord und Plünderung  
 Das dumme Volk verleitet;  
 Und statt mit Galgen und mit Rad  
 Zu strafen solche Frevelthat,  
 Ward sie noch hochbelobet.

Agenten, die in keinem Land  
 Dem Strick entgangen wären,  
 Gelangten hier mit Schnelligkeit  
 Zu Würden und zu Ehren;  
 Nur hielt man sehr geheim die Sach,  
 Denn noch fühlt' man sich viel zu schwach,  
 Die Maske abzuwerfen.

Ward je im Wiener Reichstag drob  
 Einmal interpelliret,  
 So heist's auf der Ministerbank:  
 Ein Irrthum sei passiret.  
 Man wisse davon durchaus nichts  
 Und läugnet frechen Angesichts  
 Was jeder Schulbub wußte.

So ging's mit unserm Jellachich,  
 Dem tapferen Barone;  
 Der hetzte die Kroaten auf,  
 Und ward dafür zum Lohne,  
 In Einem Brief zum Ban ernannt,  
 Zugleich auch als Rebell verbannt,  
 In einem andern Briefe.

Da man nun nicht begreifen konnt'  
 Wie so ein Landesvater,  
 Der selber sich den güt'gen nennt,  
 Gleich einem falschen Kater,  
 Den Einen und denselben Mann  
 Mit einer Pfote streicheln kann  
 Und mit der andern kraken:

So eilt er selbst nach Innsbruck hin,  
 Gewißheit sich zu schaffen.  
 Dort sitzt der Ferdinand, umringt  
 Von Weibern und von Pfaffen;  
 Ein Hofstaat solcher Art, daß nie  
 Der größte Feind der Despotie  
 Ihn besser wünschen konnte.

Als er zur Audienz sich stellt,  
 Wird ihm die Thür gewiesen,  
 Er sei als ein Rebell verklagt  
 Und auch schon überwiesen.  
 Doch kommt den Augenblick darauf  
 Ein Kammerherr in vollem Lauf,  
 Zum Thee ihn einzuladen.

Und wie er kömmt, gibt's große Freud  
 Und gnädig huldvoll Nicken,  
 Und manche Dame grüßet ihn  
 Mit ausdrucksvollen Blicken;  
 Und: „Lieber Banus!“ hin und her,  
 Und: „Grüß sie Gott!“ und 's freut mich sehr“  
 Hört man von allen Seiten.

Im Anfang spielt den Spröden er,  
 Und stellet sich gekränkelt;  
 Doch als die Frau Erzherzogin  
 Ihm selbst den Thee einschenkt,  
 Und fragt, ob sie ein Butterbrod  
 Ihm schmieren darf, Kreuzsapperlot!  
 Da wird es ihm ganz entrisch.

Durch diesen Staatsstreich hat sie ganz  
 Sein Kriegerherz gefangen ;  
 Er kennt von diesem Augenblick  
 Ein Einziges Verlangen ;  
 Er macht auch kein Geheimniß drauß ,  
 Es ist , dem höchsten Kaiserhaus  
 Auf Wohlgerehn zu trinken.

Und wenn er trinkt , so trinkt er gern  
 Vom allerbesten Weine ,  
 Und wie ein Jeder Schwächen hat ,  
 So hat auch er die seine ;  
 Und diese Schwäch' ist , kurz und gut ,  
 Daß ihm der Wein nur schmecken thut  
 Auf andrer Leute Kosten.

Und guten Wein , den findet er  
 Im reichen Ungarlande ;  
 Dort soll er einen Einbruch thun ,  
 Mit einer Räuberbande ;  
 Mit rohem Volk , das man bethört ,  
 Und dem man auf die Hostie schwört ,  
 Der Ungar woll' sie knechten.

Und um den äußern Schein doch auch  
 Nach Möglichkeit zu schonen,  
 Verlangt er Gleichberechtigung  
 Für alle Nationen;  
 Dadurch erregt er den Verdacht,  
 Der Ungar woll' mit aller Macht  
 Nur sich allein befreien.

Doch was auf seinem Heldenzug  
 Für Thaten er vollbrachte,  
 Und wie er in der Weltgeschichte  
 Sich einen Namen machte,  
 Das wird im zweiten Buch getreu,  
 Ohn' allen Schmuck und Prahlerei,  
 Gewissenhaft erzählt.

## Zweiter Gesang.

Wenn einmal ein berühmter Mann  
Was recht absurdes saget,  
So wird im großen Publikum  
Nicht weiter nachgefraget;  
Man glaubt daran, und spricht es nach,  
Was leichter ist, als erst die Sach'  
Noch lang zu untersuchen.

So gieng dem guten Montesquien,  
Dem bei verdorb' nem Magen  
Einst einfiel, im Esprit des lois  
Die Albernheit zu sagen:  
Das Grundprinzip der Monarchie  
Sei Ehre, darauf stütze sie  
Sich, wie auf einen Anker.

Die arme Ehr' muß seit der Zeit  
 Gar vielerlei erdulden ;  
 Nach einem Staatsbankrot bezahlt  
 Mit ihr man seine Schulden ;  
 Geht etwas los , wird mit der Ehr' ,  
 Als ob's ein nasser Fehen wär'  
 Die wunde Stell verstopfet.

Der schlaue Plan , den Bürgerkrieg  
 In Ungarn anzufachen ,  
 Das rohe Volk durch Pfaffentrug  
 Noch wüthender zu machen ,  
 Von einem Prinzen ausgeheckt ,  
 Und von dem Kabinet vollstreckt ,  
 War ganz auf Ehr' basiret.

Als Raibe und Wallache sich  
 Vereint mit serb'schen Horden ,  
 Um in der Bácska und Banat  
 Zu rauben und zu morden ,  
 Nach Alter und Geschlecht nicht fragt ,  
 Das Weib so wie den Greis erschlagt ,  
 Die Kinder aber spießet ;

Als diese Kanibalenbrut  
 Gefang'ne brät und schindet,  
 Und unerhörte Qualen noch  
 Mit Teufelslust erfindet;  
 Da rechnet sich's das Militär  
 Zu einer ganz besondern Ehr,  
 Sich nicht darein zu mischen.

Im Gegentheil, der Hofkriegsrath  
 Schickt Pulver und Kanonen  
 Den Räubern, und ermahnet sie,  
 Nur Niemanden zu schonen;  
 Und Graf Batour, der gar so viel  
 Auf Ehre hält und Zartgefühl,  
 Der nennt sie Waffenbrüder.

Nun will auch unser Herr Baron  
 Als Mann von Ehr sich zeigen.  
 Des Ungars stolzen Nacken wird  
 Mit seiner Faust er beugen,  
 Denn wie er hört, das Militär  
 Setzt gegen ihn sich nicht zur Wehr,  
 Und sonst hat Niemand Waffen.

Sein Heer, das kann man schwerlich wohl  
 Ein auserwähltes nennen,  
 Auch dürfte es, wie mancher meint,  
 Die Mannszucht besser kennen.  
 Doch darauf kommt es ja nicht an;  
 Warum soll der gemeine Mann  
 Nicht seinem Führer gleichen?

Ihr bloßer Anblick reichet hin  
 In Furcht und Angst zu setzen;  
 Zusammgerafftes Raubgesind'  
 In Lumpen und in Fehen.  
 Von Schuh und Stiefeln keine Spur,  
 Und solches wird die Hausmontur  
 Im Aktenstil geheißnen.

Auch unser saubere Baron  
 Führt gar nicht viel Bagage;  
 Ein Fäßchen, voll mit Slivovitz,  
 Zu stärken die Courage,  
 Und eine Anzahl leere Säck',  
 Das ist sein ganzes Reis' gepäck,  
 Nebst überspielten Karten.

Die leeren Säcke denket er  
 Mit Beute anzufüllen,  
 Die Karten aber brauchet er  
 Der lieben Ehre willen;  
 Denn plündert er auch Scheun' und Haus,  
 So sieht es doch honor'ger aus,  
 Wenn er dafür bezahlet.

Die Karten drum zerschneidet er,  
 Schreibt Summen auf den Rücken;  
 Läßt auf die vordre Seite dann  
 Sein eignes Petschaft drücken;  
 Dieß sei, versichert unser Held,  
 Gerad so gut wie baares Geld,  
 Vielleicht sogar noch besser.

So zieh'n sie fort, durch Ungarlands  
 Gefegnete Gefilde.

In Proklamationen lobt  
 Er seines Kaisers Milde;  
 Und zum Beweise zieht er dann  
 Dem Bauer und der Edelmann  
 Die Haut über die Dhren.

Zwar werden Truppen ausgesandt  
 Den Weg ihm zu versperren ;  
 Doch leider ist ihr Führer grad  
 Vor jenen saubern Herren ,  
 Die ungarischen Sold beziehen ,  
 Und sich aus Ehrgefühl bemühen ,  
 Den Feind zu unterstützen .

So zieht der wahr' General  
 Sich überall zurücke ,  
 Und unterhält in bestem Stand  
 Die Straße und die Brücke .  
 Zieht er aus einer Gegend fort ,  
 Vergißt er nie , dem Feinde dort  
 Quartiere zu bestellen .

Ein großer Theil der Offizier  
 War mit ihm einverstanden ,  
 Weil sie mit dem Point d'honneur  
 Es ganz verträglich fanden ,  
 Daß man die hohe Gage genießt ,  
 Vom Schweiß des Volkes satt sich frist ,  
 Und nachher es verrathet .

Der Plan war pfiffig angelegt,  
 Und konnte kaum mißlingen;  
 Wer Teufel hätte dran gedacht,  
 In Anschlag es zu bringen,  
 Daß oftmals der gemeine Mann  
 Mehr Pflichtgefühl besitzen kann  
 Als seine Offiziere.

Und doch wars dießmal wirklich so,  
 Die Sakraments Husaren  
 Begriffen nicht, warum sie denn  
 Stets auf dem Rückzug waren.  
 Die Sach' kam ihnen spanisch vor,  
 Schon wispelten sie sich ins Ohr  
 Von Hunzlot und Gazember:

Nach in dem Volke fing es schon  
 Gewaltig an zu spucken;  
 Und so ein Volk hat manchesmal  
 Gar sonderbare Mucken.  
 Es wollte dießmal, à tout prix  
 Sich nicht als wie das liebe Vieh  
 Ins Bockshorn jagen lassen.

Die ganze gute Pester Stadt  
Sammt Ofen wird rebellisch

Man spricht nur von Vertheidigung  
Und rüftet sich ganz höllisch.

In's Lager ziehet Mann für Mann  
Und wer nicht selber fechten kann  
Schleppt Proviant zusammen.

Dem tapfern Baron Tellaich  
Wird gar nicht wohl zu Muthe ;  
Doch baut er noch auf einen Sproß  
Von kaiserlichem Blute.

Der zeigt sich zwar als Patriot ,  
Und trachtet , sich auf Mord und Tod ,  
Recht populär zu machen.

Den langen Schnurbart trägt er ganz  
Nach Sitte der Magyaren ,  
Und seinen Csárdás tanzet er ,  
Trog Csikos und Husaren ;  
Doch ist er böser Lücke voll ,  
Ein Sprößling Habsburgs jeder Zoll ,  
Vom Scheitel bis zur Zehe.

Der Prinz spielt mit dem Herrn Baron  
 Schon lang unter der Decke,  
 Doch mußst' man sorgen, daß kein Mensch  
 Zu früh den Braten schmecke;  
 Drum schimpften sie aus Politik  
 Sich gegenseitig: Galgenstrick,  
 Und niederträcht'ge Lumpen.

Zum Prinzen schickt nun der Baron  
 Geheimnißvoll ein Schreiben.

Der Bote trifft den Fürstensohn  
 Gerad' beim Kegelscheiben,  
 Als er just in die Hand sich spuckt,  
 Und sich zum Scheiben niederduckt,  
 Wie sie's im Prater machen.

Als er den Boten kommen sieht  
 Hält er noch einmal inne,  
 Und fragt ihn, was er wetten will,  
 Daß er die Schnur gewinne.  
 Der Bote setzt ein Zehnerl ein,  
 Der Prinz gewinnt, und streift es ein,  
 Dann führt er ihn bei Seite.

Das Schreiben lautet : „Lieber Prinz!  
 Jetzt sind wir schön gefroren ;  
 Der General hat die Fiduz  
 Der Ungarn ganz verloren  
 Sie sagen frei , daß sie nicht mehr  
 Zurück sich ziehn , und au contraire  
 Mich attaquiren wollen.“

„Sie wissen selbst nur allzugut ,  
 Daß ich dieß nicht vertrage ;  
 Auch steht in dem Kontrakte nichts ,  
 Daß ich mich rauf' und schlage ;  
 Es ist vielmehr von Ihrer Seit'  
 Die ganz verfluchte Schuldigkeit ,  
 Mir freie Bahn zu machen.“

„Soll , wie ich fast befürchten muß ,  
 Dieß Ihnen nicht gelingen ,  
 So lassen Sie ins Teufels Nam'  
 Die letzte Mine springen.  
 Ich ging gern durch , und brauch' dazu  
 Nothwendig eine Waffenruh'  
 Von wenigstens drei Tagen.“

„Sie haben bisher kluger Weis'  
 Sich nicht kompromittiret ;  
 Drum , wenn Sie selbst ins Lager gehn  
 Ist nichts dabei riskiret.  
 Aus Vorsicht aber wär es gut  
 Zu schwören , jeden Tropfen Blut  
 Dem Vaterland zu weihen.“

„Sie offerieren sich dann , selbst  
 Die Truppen anzuführen ;  
 Doch fänden Sie es gut , vorerst  
 Sich mehr zu konzentriren.  
 Dieß fordere die Strategie  
 Und zu dem Zwecke müßten Sie  
 Den Waffenstillstand schließen.“

„Sind wir so weit , so weiß ich dann  
 Mich schon zurecht zu finden ;  
 Bei Nacht und Nebel werde ich  
 Mit meiner Trupp verschwinden ,  
 Indesß der dumme Ungar glaubt ,  
 Daß mir die Ehre nicht erlaubt ,  
 So den Vertrag zu brechen.“

„Was Eure Hoheit selbst betrifft,  
 So glaube ich auf Ehre,  
 Daß eine Luftveränderung  
 Sehr anzurathen wäre;  
 Denn frei gesagt, ich glaube kaum  
 Daß es gerade ein Lorberbaum  
 Der Ihnen dort erblühet.“

Der Prinz befolgt den weisen Plan  
 Mit Umsicht und Geschicke,  
 Denn als Komödianten zeigt  
 Er stets sich mit viel Stücke.  
 Dadurch erhielt die Weltgeschichte  
 Ein Beispiel, das man wahrlich nicht  
 Mit Gold bezahlen könnte.

Zwei Führer, die mit ihrem Muth  
 Sich wie zwei Pfauen brüsten,  
 Und sich zu diesem Kampfe schon  
 Seit vielen Wochen rüsten,  
 Die machen gerade vor der Schlacht  
 In einer schönen Sommernacht  
 Sich beide aus dem Staube.

Der ganze Unterschied besteht ,  
 Daß Einer sammt dem Heere ,  
 Der and're wie ein Handwerksbursch  
 Allein den Rücken kehre.  
 Im Ganzen aber haben sie  
 Sich von der hohen Dinastie  
 Den gleichen Dank verdienet.

Der Eine bricht sein Ehrenwort ,  
 Auf das man fest gebauet ,  
 Der andere verräth ein Volk ,  
 Das blindlings ihm vertrauet.  
 Wenn dieß die Völker nicht gewinnt ,  
 So muß man wohl gesteh'n , sie sind  
 Sehr schwer zu kontentiren.

Von nun an roch des Vanus Zug  
 Sehr stark nach Retirade.  
 Er nannt' es einen Flankenmarsch  
 In seiner Dichtersuade.  
 Auch ward , soviel die Zeit erlaubt  
 Dabei geplündert und geraubt  
 Bis nah' an Östreichs Gränze.

Der Wiener Reichstag säumet nicht,  
 Submissfest anzudeuten:  
 Es woll' des Banus Excellenz  
 Die Gränz' nicht überschreiten;  
 Sonst müsse, weil's die Pflicht gebeut,  
 Mit schuldiger Ergebenheit  
 Man höflichst protestiren.

Die Deputation erscheint  
 Und webelt mit dem Kopfe;  
 Der Banus kam vom Essen grad',  
 Und hatte was im Kopfe.  
 Er wirft sich gleich in Positur:  
 „Der Donner der Kanonen nur  
 Bestimmt meine Richtung.“

Indessen kömmt ein Adjutant  
 In Eile angeritten:  
 Er wolle ganz gehorsamst nur  
 Um eine Dreie bitten;  
 Denn auf dem rechten Flügel dort,  
 Da hört man schon in einem fort  
 Das Brummen der Kanonen.

„Was ist da,“ brüllt der Herr Baron  
 „Erst lang noch anzufagen?  
 Die eigene Vernunft sollt schon  
 Die Antwort Ihnen sagen!  
 Beginnt das Schießen Rechter Hand,  
 So gibt ja deutlich der Verstand,  
 Daß links wir abmarschiren.“

So kamen, über Hals und Kopf  
 Nach Destrreich sie gelaufen;  
 Dort machten sie ein wenig Halt,  
 Um sich erst auszuschnaufen.  
 Darauf besteht der Herr Baron  
 In einer Proklamation,  
 Die Mannschaft zu verpflegen.

Es sind in Ungarn, zeigt er an  
 Die Trauben noch zu sauer,  
 Doch wäre ihre Galgenfrist  
 Nur von ganz kurzer Dauer;  
 Indessen soll man Brod und Geld,  
 Denn also will es unser Held,  
 Für seine Leute schaffen.

Doch weil die Lag' der Dinge sich  
Ganz anders nun gestaltet,  
Und ganz ein neuer Abschnitt sich  
In der *Geschicht'* entfaltet;  
So stecken uns're Feder wir  
Jetzt hinter's Ohr, und wollen hier  
Das zweite Buch beschließen.

### Dritter Gesang.

Im Waisensfeld auch Unkraut wächst,  
Das weiß ein jeder Kenner:

Wenn eine große Zeit erscheint,  
Gebiert sie große Männer.

Dies zeigt sich jetzt in Oesterreich,  
Wo große Männer, Pilzen gleich,  
Auf jedem Misthaufen wachsen.

Doch kann den Fürsten Windischgrätz  
Kein einziger erreichen;

Ja selber unsern Jellacic  
Kann man ihm nicht vergleichen.

In Prag macht' er sein Meisterstück,  
Und zwar mit decidirtem Glück,  
Als Städtebombardirer.

Auf Einen Punkt nur richtet sich  
 Sein Streben und sein Ringen :  
 Die vielbedrängte Dinastie  
 Ganz auf den Hund zu bringen.  
 So zeigt unser Windischgrätz  
 Sich als ein Mann des Volkes stets ,  
 Und Erzrepublikaner.

Wer sich auch nur zu müssen wagt ,  
 Den läßt er füßliren ;  
 Wenn eine Stadt nicht kuscheln will ,  
 Bumms ! läßt ers' bombardiren.  
 So steigert er ohn' Unterlaß  
 Erbitterung und wilden Haß  
 Zu rasender Verzweiflung.

Doch was er auch um Osterreich  
 Sich für Verdienst errungen :  
 In Ungarn ist ihm größ'res noch  
 In kürz'rer Zeit gelungen.  
 Was er daselbst durch Wort und That  
 Zum Heil des Volkes verrichtet hat ,  
 Darf Ungarn nie vergessen !

Er brachte in sechs Wochen kaum  
 Ganz Ungarn unter Waffen,  
 Das ganze träge Volk hat er  
 In Helden umgeschaffen.  
 Von solcher Kraft und Energie,  
 Wie er hervorrief, bot noch nie  
 Ein Beispiel die Geschichte.

Doch hat dieß Thema uns verlockt,  
 Vom Ziele abzuschweifen,  
 Dem Laufe der Begebenheit  
 Ein wenig vorzugreifen.  
 Wir müssen jetzt nach Wien zurück,  
 Und dort nur einen flücht'gen Blick  
 Auf die Ereigniß' werfen.

Es hatte jüngst ein großer Mann  
 Dasselbst ins Gras gebissen:  
 Vom Volke ward der Graf Latour  
 Gesteinigt und zerrissen,  
 Weil er in seiner Unschuld glaubt,  
 Dem Kriegsminister sei's erlaubt,  
 Den Reichstag zu betrügen.

Er sprach, wie's damals Mode war  
Auf den Ministerbänken,  
Von Freiheit und Verfassung nur,  
Indeß mit schlaun Ränken  
Er Ungarns Freiheit eng umstrickt,  
Und Militär hinunterschickt,  
Zu morden die Verfassung.

Die Wiener waren klug genug,  
Die Sache einzusehen:  
Ist Ungarn erst im Sklavenjoch,  
War's auch um sie geschehen.  
Drum, rasch zur That! schnell wie der Blitz  
Ward plötzlich von der Volksjustiz  
Das Beispiel statuirt.

Das Zeughaus ward noch in der Nacht  
Vom tapfern Volk erstürmet,  
Und Barrikaden überall  
In Eile aufgethürmet.  
Auf diesen Ausbruch nicht gefast,  
Zog sich das Militär in Hast  
Zurück in die Kasernen.

Soweit war's gut, doch kamen nun  
 Vom Reichstag die Philister;  
 Die waren ärger noch beinah',  
 Als früher die Minister.  
 Man fragt sich an beim Militär  
 Ob nicht vielleicht geneigt es wär  
 Die Waffen abzulegen.

Der General meint, dieses sei  
 Für's erste wohl nicht nöthig;  
 Doch, aus der Stadt hinauszuzieh'n,  
 Dazu sei er erböthig.  
 Dort draußen, in dem Belveder,  
 Da woll' vom hohen Reichstag er  
 Auf die Befehle warten.

Vor Freuden fängt im Reichstag an  
 Ein jeder Kopf zu wackeln;  
 Es nahm beinah' kein Ende schier  
 Das Schnattern und das Gackeln.  
 „Das brave Heer! Die lieben Leut'!  
 Es ist wahrhaftig eine Freud',  
 Wie ihre Pflicht sie kennen!“

Kaum sind sie noch zum Thor hinaus,  
 Das läßt sich leicht begreifen,  
 So fängt der Herr Gen'ral gleich an  
 Aus and'rem Ton zu pfeifen.  
 Gekommen war der Windischgrätz,  
 Zu dirtgiren selbst die Heß'  
 Auf die geprellten Wiener.

Auch ward des tapfern Jellacich  
 Hochfreiherrliche Gnaden  
 Zu dieser Heße auf das Volk  
 Gebührend eingeladen.  
 Man theilet brüderlich ihm mit  
 Man woll' einmal nach Fürstentitt'  
 Sich einen Hauptjur machen.

Die Aula, und das Wiener Volk,  
 Die wehrten sich verteufelt,  
 Doch ihre Lage wurde bald  
 Im höchsten Grad verzweifelt.  
 Es blieb die einz'ge Rettung mehr,  
 Das kampfbereite Ungarheer  
 Um Hilfe anzurufen.

Im Reichstag sah man dieß wohl ein,  
 Doch wollt' man nicht riskiren,  
 Durch ausgesproch'nen Hilferuf  
 Sich zu kompromittiren.  
 „Wasch' mir den Pelz, mach ihn nicht naß!“  
 Das war von je, ohn' Unterlaß  
 Des Wiener Reichstags Motto.

Zuletzt wollt' schon auf eig'ne Faust  
 Der Ungar Wien befreien;  
 Doch war's zu spät! es sind bereits  
 Erstürmet die Bastionen.  
 Zerstörend tobt der Flamme Wuth,  
 In Strömen fließt das Bürgerblut,  
 Die Soldateska plündert.

Das gab in Dmütz eine Freud'  
 Und Jubeln ohne Ende;  
 Man schlug mit beiden Füßen aus,  
 Und schüttelt sich die Hände.  
 Die Wiener Stadt! das Herz des Lands!!  
 Ein Raub der Plünd'ring und des Brands,  
 Der Spaß war gar zu köstlich!

Und unserm Banus schwoß der Kamm!  
Kreuzhimmeldonnerwetter!

Er bläht sich wie ein Truthahn auf,  
Und nennt sich „Wiens Erretter.“

Ob man denn etwa glaubt, er wär  
So bloß aus purem Ungefähr  
Bei Pest davongelaufen?

Bei Hofe ist dieß Jedem klar  
Erzherzogin Sophie

Gibt, um zu lohnen sein Verdienst,  
Sich ungeheure Mühe.

Sie schreibet mit höchst eigner Hand  
Für ihn um Stern und Ordensband  
Nach Norden und nach Süden.

Den Strumpfsband-Diden will sie von  
Der Königin der Britten,

Vom Sultan lasset sie für ihn

Um einen Roßschweif bitten,

Und von dem Pabste hofft sie, daß

Er schick' den Orden erster Kläß

Von Tesesmarjundjosef.

Auch muß der Kaiser seine Dienst  
 Gebührend anerkennen,  
 Und ihn fürs ganze Ungarland  
 Zum Gouvernör ernennen;  
 Denn mit Gewißheit zählt man drauf,  
 Er werde den Rebellenhauf  
 Dort comme il faut karnifeln.

Er ist dazu auch ganz bereit,  
 Schickt üb'rall einzusagen  
 Er lad' das fleggewohnte Heer  
 Zu einem großen Tagen.  
 War es in Wien nur eine Hez,  
 So wolle man in Ungarn jeh'  
 Mal eine Treibjagd halten.

Walachen, Serben, Raihen wird  
 Als Treiber man benützen,  
 Das ganze Land ist schon umstellt  
 Von kunstgerechten Schützen.  
 Gefahr sei weiter nicht dabei,  
 Weil dort kein einz'ger Führer sei,  
 Und auch sehr wenig Waffen.

Die Festungen, die hatte man  
 Fast alle in den Händen;  
 Auch wußte man, daß überall  
 Sich Offizier' befänden,  
 Auf deren Treu der Ungar baut,  
 Die aber, eh' man um sich schaut,  
 Zum Feinde übertreten.

Indeß zeigt man den Ungarn an,  
 Man wolle sie befreien  
 Vonm Drucke der Verfassung, und  
 Von andern Plackereien.  
 Ein End' hat's mit der freien Wahl,  
 Doch zum Ersatz wird überall  
 Die Robot hergestellt.

Es wird hinfüro Niemand mehr  
 Im Land repräsentiret,  
 Und nur allein von Gottes Gnad'  
 Durch Machtbefehl regieret.  
 Auch wird, aus ganz besond'rer Huld,  
 Erlaubt, daß die enorme Schuld  
 Des Staats sie tragen helfen.

Denkt einer, daß des Königs Eid  
 Verbieth solch' Verfahren;  
 Erklärt man ihn, wenn still er schweigt,  
 Kurzweg für einen Narren;  
 Doch denkt er laut, und spricht es aus,  
 Wird gleich ein crimen laesae drauß,  
 Und darauf steht der Galgen.

Man theilt das Land in Kreise ein,  
 Und sagt es unumwunden,  
 Es werde, ohne Unterschied,  
 Ein Jeder gleich geschunden.  
 Dieß gebe erst den rechten Schwung  
 Der lieben Gleichberechtigung  
 Für alle Nationen.

Was man von Truppen jeder Waff'  
 Im Stand ist, aufzubringen,  
 Muß von verschied'ner Seit' zugleich  
 Auf Ungarns Boden dringen.  
 Auch wird Gesindel jeder Art  
 Durch Pfaffen mit und ohne Bart  
 Zur Treibjagden agiret.

So sehr das ungarische Heer  
 Darüber auch entrüstet ;  
 Es mußte doch zurück sich ziehn ,  
 Weil es noch nicht gerüstet ,  
 Um gegen solche Übermacht  
 Zu zeigen , wie in off'ner Schlacht  
 Die Söhne Ungarns fechten.

Die alte Buda selber ward  
 Ein Raub der Adlerkrallen ;  
 Sie war wohl früher schon einmal  
 In Feindeshand gefallen :  
 Doch brach dieß nicht des Ungars Muth ,  
 Und gern gab er sein bestes Blut ,  
 Sie wieder zu gewinnen.

Die Kaiserlichen trugen jezt  
 Gar himmelhoch die Nasen ;  
 Wie in der Fabel jener Frosch  
 War Jeder aufgeblasen ,  
 Vor allen unser Jellacsich ;  
 Auch fand sich mancher Pecsovics ,  
 Den Speichel ihm zu lecken.

Mit einer Leibgard wie ein Fürst ,  
 So reitet er spazieren ,  
 Und Vicekönig muß ihn schon  
 Sein Hofstaat tituliren ;  
 Auch hält er fünfzig Schusterjung ,  
 Damit sie ihm aus voller Lunge  
 Ein donnernd Zivio schreien .

Je weniger der Widerstand ,  
 Den die Armada findet ,  
 Je mehr wird ihre Tapferkeit  
 In alle Welt verkündet .  
 Ihr bloßer Anblick reich' schon hin ,  
 Daß feige die Rebellen flieh'n ,  
 Gleich aufgeschreckten Rehen .

Das sieggewohnte Kaiserheer  
 Käm gar nicht recht zum raufen ,  
 Weil vor zwei Duzend Kürassier  
 Fünftausend Honvéd laufen .  
 Ja einmal hab' ein einz'ger Böhm  
 Durch ein geschicktes Stratagem  
 Zweihundert Feind' umzingelt .

Zu schnellerer Verfolgung wird  
 Die Mannschaft leicht beschuhet ;  
 Die Strohjack' werden abgeschafft ,  
 Weil man auf Lorbern ruhet ;  
 'ne Menge Kepschnür kauft man jeh' ,  
 Und strickt daraus ein großes Netz,  
 Zu fangen die Rebellen.

Denn wie die Wienerzeitung spricht ,  
 Die niemals noch gelogen ,  
 So wird herum um Debrezin  
 Ein enges Netz gezogen ;  
 Dort werd' man die Rebellenbrut ,  
 Die sich den Reichstag nennen thut ,  
 Wie junge Wachteln fangen.

Doch lassen wir dem vierten Buch  
 Die Freud', der Welt zu sagen ,  
 Wie das Habsburgisch-Bohringisch'  
 Tschinakel umgeschlagen ;  
 Wie sich troppirt der Windischgräs ,  
 Und wie in dem famosen Netz  
 Die Maschen aufgegangen.

---

## Vierter Gesang.

Ein gutes, altes Sprichwort sagt :  
Man möge sich enthalten,  
Bevor man noch den Fuchs gefangt,  
Mit seinem Balg zu schalten.  
Doch Östreich war nicht klug genug,  
Die weise Lehre in Bezug  
Auf Ungarn zu befolgen.

Hat auch bis jetzt das Ungarheer  
Noch keinen Sieg errungen,  
So war es doch so eigentlich  
Auch noch nicht recht bezwungen.  
Es hatte sich noch nie gestellt,  
Zu offner Schlacht in freiem Feld,  
War stets zurück gegangen.

Wie konnt' es da auch träumen nur  
 Dem sieggewohnten Heere,  
 (So nennt die Wienerzeitung es)  
 Daß es nur möglich wäre,  
 Es könnt' den Ungarn doch einmal  
 Der Einfall kommen, Knall und Fall  
 Sich ihrer Haut zu wehren?

Und wagen sie's, so muß man sie  
 Im höchsten Grad bedauern;  
 Wie lange kann ihr Widerstand  
 Im besten Falle dauern?  
 Wenn man mit Unpartheilichkeit  
 Die Kräfte wiegt, die beider Seit'  
 Sich gegenüber stehen.

Hier alte, vielerfahrene  
 Bediente Generäle;  
 Dort höchstens ein Paar Leutenants,  
 Das übrige Korps'räle.  
 Hier ein Genie-corps, sapristie!  
 Dort höchstens Leute von Genie,  
 Doch ohne rothe Hosen.

Hier die famosen Grenadier'  
 Mit ihren hohen Mützen,  
 Aus Steiermark und aus Tirol  
 Die weltberühmten Schützen;  
 Dort Honvéds, die vom Reglement  
 Die allerersten Fundament'  
 Noch kaum erlernt haben.

Hier wohlbestellte Batterien  
 Mit Leuten, nur zum küssen,  
 Die sieben lange Jahr hindurch  
 Den Dienst erlernen müssen;  
 Indessen dort die Kanonier'  
 Zu ihrer ganzen Bildung schier  
 Nur so viel Wochen hatten.

Hier ganz in Eisen eingehüllt,  
 Die riesigen Bömakn;  
 Auf guten Pferden, gut bewehrt,  
 Die tapferen Polakn;  
 Dort die Husaren — nun was die  
 Vielleicht betrifft, so waren sie  
 Nicht gänzlich zu verachten.

Doch was die Wagschal' mächtig hin  
 Auf Eine Seite senket,  
 Das ist der ganz verschied'ne Geist,  
 Der beide Heere lenket.  
 Die Einen fechten für den Sold,  
 Den man, wenn auch nicht grad in Gold,  
 Doch pünktlich ihnen zahlet;

Sie fechten für das Kaiserhaus,  
 Das sie so hoch verehren;  
 Denn thun sie's nicht, so wird der Stock  
 Sie baldigst Mores lehren.  
 Die Andern opfern dumm ihr Blut  
 Für Weib und Kind, und Hab' und Gut,  
 Und für die lump'ge Freiheit.

Was Wunder, daß der Windischgräß  
 Den Buckel voll sich lachet,  
 Als endlich ungarischer Seits  
 Man ernstlich Anstalt machet,  
 Zu schlagen die Entscheidungsschlacht,  
 Und sich bei Kápolna der Macht  
 Des Feinds zu widersehen.

Er wartet nicht den Ausgang ab ,  
 Wozu hätt' er auch müssen ?  
 Er konnt' ihn ja , wie wir gezeigt ,  
 Ganz füglich voraus wissen.  
 Drum schickt er gleich bei Anbeginn  
 Nach Olmütz einen Boten hin ,  
 Mit folgender Depesche :

„Ich habe das Rebellenheer  
 Heut' auf dem Kraut gefressen ,  
 Sie werden die empfang'ne Lehr  
 Ihr Lebtag nicht vergessen.  
 Was übrig bleibt ist kaum genug  
 Zu halten einen Leichenzug  
 Für alle die Erschlag'nen.“

„Ich werde bald in Sturmeschritt  
 Nach Debrehin gelangen ,  
 Und dort in dem verfluchten Nest  
 Die Hauptrebelln fangen.  
 Die Revolution ist aus ,  
 Es kann das höchste Kaiserhaus  
 Jetzt wieder freier athmen.“

In Dmüt' hatt' der Ferdinand  
 Schon lang entsagt dem Throne,  
 Und ihn dem Josef anvertraut,  
 Sammt Scepter und sammt Krone.  
 Dieß war ein Hofuspokus bloß,  
 Denn wie der Stamm, so war der Sproß,  
 Ein Habsburg wie der andre.

Der liebe Josef, eingedenk  
 Der eingekillten Lehren,  
 Bestielt dem Reichstag : Alsogleich  
 Zum Teufel sich zu scheeren.  
 Er sei den Spasß nun herzlich satt,  
 Hinfür hab' an Gesetzes Statt  
 Sein Machtwort nur zu gelten.

Doch weil er jung und kindisch ist,  
 So liebt er, Scherz zu treiben ;  
 Drum eine Konstitution  
 Läßt er zum Luxe schreiben.  
 Der Witz ist, daß er Keinem sagt  
 Und Keiner sich zu fragen wagt,  
 Wann sie ins Leben trete ?

Indessen munkelt man ganz still  
Bedenkliche Geschichten ;

Den Ausgang jener Schlacht hört man  
Verschiedentlich berichten.

Man fing schon in der Stille an  
In vollem Ernst zu zweifeln dran ,  
Ob auch der Sieg so glänzend.

Man machte keine Anstalt noch ,  
Nach Debrehin zu rücken ,  
Und in den Reihen zeigten sich  
Ganz ungeheure Lücken.

Wie dem auch sei , so viel steht fest ,  
Daß die Bramarbase in Pest  
Gewaltig tasig wurden.

Die Officiere , die bisher  
Den Bürger frech verhöhnten ,  
Die wurden höflich jetzt und zahm ,  
Und spielten die Versöhnten.

Anstatt sich Möbeln und Geschirr  
Zu kaufen , sah man sie hinfür  
Nur Reisekoffer suchen.

Für die Blessirten konnt' man kaum  
 Hinlänglich Platz verschaffen;  
 So viele Reiter kamen an,  
 Zu Fuß und ohne Waffen.  
 „Wo laufen's denn so eilig hin?  
 Ist das der Weg nach Debrehin?“  
 Frägt man sie an der Linie.

Doch ist die Schlacht von Kápolna  
 Ein Vorspiel nur gewesen;  
 Allein die Wienerzeitung gibt  
 Des Weitern nichts zu lesen.  
 Von Szolnok und Gödöllö,  
 Von Issaszeg, und von der Hóh'  
 Bei Sárló schweigt sie weislich.

Von Hatvan, Waitzen und von Gran  
 Spricht sie kein Sterbenswörtchen,  
 Als gäbs im ganzen Ungarland  
 Kein einz'ges solches Dörtchen.  
 Auch von dem Sturme auf Komorn,  
 Wo sie so viele Leut' verlór'n,  
 Thut gar nichts sie dergleichen.

Doch wo blieb unser Bliß-Baron?  
 Den haben wir vergessen!  
 Auch er war dort bei Gödöllö  
 Ein wenig aufgefessen;  
 Doch kraht' er pffiffig ab, perse,  
 Sein Hauptmanöver war von je  
 Der Flankenmarsch gewesen.

Jetzt saß bei einer Flasche Wein  
 Er im Hotel zum Sieger,  
 Umringt von einer kleinen Schaar  
 Ihm gleichgesinnter Krieger.  
 Man sprach von wechselndem Geschick,  
 Und wie so rund das Kriegesglück,  
 Und ob's in Pest noch sicher?

„Es ist,“ rief Einer aus „auf Ehr!  
 Doch eine wahre Schande,  
 Daß unsereins sich raufen muß  
 Mit dieser rohen Bande,  
 Die von Taktik und Strategie  
 Gerad so viel versteht, als wie  
 Der Blinde von der Farbe.“

„Habt Ihr geseh'n, wie diese Kerls,  
 Geschultert die Gewehre,  
 Gerad auf die Batt'rie los gehn,  
 Als wenn's ein Wirthshaus wäre?  
 Von hundert fallen achtzig Mann,  
 Die Übrigen die nehmen dann  
 Die Batterie im Sturme.“

„Will man auf solche rohe Art  
 Die edle Kriegskunst treiben,  
 So braucht man drüber wahrlich nicht  
 Erst Bücher noch zu schreiben!  
 Es gilt dann keine Taktik mehr,  
 Woraus ich mir es auch erklär',  
 Warum sie uns so pleschen.“

„So ist“ erwidert unser Held,  
 „Die Bag' der Ding' beschaffen;  
 Doch wär's noch gut, geschäh der Kampf  
 Auch stets mit gleichen Waffen!  
 Doch gegen alles Völkerrecht  
 Hat die Bagage sich erfrecht,  
 Mit Peitschen dreinzuhauen.“

„Gebrauchten wir auch in der Schlacht  
 Kongrevische Raketen,  
 So thaten wir's, weil ich nicht wüßt',  
 Wozu wir sie sonst hätten;  
 Doch Peitschen! Kreuzifix hinein!  
 Mit Peitschen treibt man ja die Schwein!  
 Das ist dehonefstirend.“

„Auch hauen die Husaren nicht  
 Wie's in der Vorschrift stehet;  
 Der Eine haut um sich herum  
 Als ob er Bohnen mähet,  
 Der Andre haut dem Kürassier,  
 Als ob ein Gansel er transchier',  
 Ein Flügel von dem Leibe.“

„Der Teufel hat so regellos  
 Herumhau'n je gesehen!  
 Ich meines Theils begreif es nicht,  
 Das muß ich frei gestehen.  
 Es ist nicht Quart, es ist nicht Quint,  
 Es ist nicht Stich, es ist nicht Fint!  
 Doch treffen thun sie immer!“

„Drum will ich mich in diesem Krieg  
 Nicht mehr kompromittiren,  
 Ich geh' nach Wien, und lasse mich,  
 Dort superarbitriren.  
 Nach Agram geh' ich keinesfalls,  
 Es käme mir dort auf den Hals  
 Der Dank von den Kroaten.“

„Und wenn, wie ich kaum zweifeln kann,  
 Sie meine Meinung theilen,  
 So wollen mit dem Abmarsch wir  
 Ein wenig uns beeilen.  
 Ich, meines Theiles, möchte hier  
 Nicht warten wie ein Murmelthier,  
 Bis die Husaren kommen.“

Gesagt, gethan! Sie brechen auf  
 Und wollen sich skistren,  
 Da muß der Teufel g'rad herauf  
 Den Zimmerkellner führen.  
 Es sei gerad' der Zinstag heut,  
 Drum woll' er voll Ergebenheit  
 Die Rechnung präsentiren.



